

# Die Europäische Linkspartei

## Fragen und Antworten

*1. Entspricht eine Beteiligung an der Europäischen Linkspartei (EL) den programmatischen Grundsätzen der KPÖ?*

„Proletarier aller Länder vereinigt euch“, heißt es im kommunistischen Manifest. Die Kommunistische Internationale (Komintern), der die KPÖ bis zu deren Auflösung im Jahre 1943 angehörte, verstand sich als kommunistische Weltpartei. In den 1994 beschlossenen Grundzügen einer Neuorientierung heißt es: „Tatsächlich entwickelt sich ein neuer Internationalismus... schon heute ist erkennbar, dass dieser Internationalismus durch eine Vielfalt von Strömungen gekennzeichnet wird. Unabhängigkeit, gegenseitige Kritikfähigkeit, Demokratie und Gleichberechtigung werden diese Zusammenarbeit prägen.“ Die Teilnahme an der europäischen Linken Partei widerspricht nicht unseren programmatischen Positionen, sondern sie ist eine Schlussfolgerung, die sich aus ihnen ergibt.

Von Bedeutung ist auch, dass sich die Parteien in der europäischen Linken nicht zusammenschließen um die EU oder den Kapitalismus reformistisch zu behübschen, sondern den Kapitalismus zu überwinden.

Im Programm der europäischen Linken heißt es: „Wir streben eine Gesellschaft an, die über die kapitalistische und patriarchale Logik hinausgeht. Unsere Ziele sind Emanzipation des Menschen, Befreiung der Männer und Frauen von Unterdrückung, Ausbeutung und Ausgrenzung in jeglicher Form... Wir wollen den Entwurf für ein anderes Europa

vorlegen... Ein alternatives, soziales und politisches Modell zum Kapitalismus, aktiv gegen wachsende Militarisierung und Krieg, für Umweltschutz und die Achtung der Menschenrechte einschließlich der Rechte auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet. Wir fordern das Recht der Staatsbürgerschaft für alle Menschen, die in Europa leben.“

*2. Widerspricht eine Beteiligung an der Europäischen Linkspartei dem Kampf um die Erhaltung der österreichischen Neutralität?*

Es ist unlogisch, die „Immerwährende Neutralität“, die eine staatsrechtliche internationale Verpflichtung der Republik Österreich darstellt, und die Politik der KPÖ, die eine selbständige ausschließlich ihren Grundsätzen verpflichtete Partei ist, miteinander zu vermischen. Anders ausgedrückt: Die KPÖ ist für die österreichische Neutralität als Basis der Außenpolitik, aber sie selbst ist keine „neutrale“ Partei. Im Verhältnis von Ausbeutern und Ausgebeuteten, Unterdrückern und Unterdrückten und im Bezug auf militärische Aggressionen gilt nicht Neutralität, sondern Solidarität.

Zur Neutralität selbst:

Die KPÖ hat die immerwährende Neutralität stets unter zwei Gesichtspunkten verteidigt:

- a) Die nationalen sicherheitspolitischen Interessen Österreichs
- b) Als Teil eines auf Frieden, Entmilitarisierung, Auflösung der Militärbündnisse und internationale Solidarität gerichteten Konzept.

Im Programm der europäi-

schen linken Partei heißt es ausserdem: „Wir wollen ein Europa, das die Nato, ausländische Militärbasen und jegliches Modell einer europäischen Verteidigungsarmee ablehnt. Wir wollen ein Europa des Friedens, der Solidarität, frei von Atom- und anderen Massenvernichtungswaffen, ein Europa, das Krieg als Lösung von internationalen Streitfragen ablehnt.“

Der Kampf um die Verteidigung der österreichischen Neutralität ist damit nicht im Gegensatz, sondern ein Bestandteil des Kampfes der europäischen Linken um ein entmilitarisiertes, friedliches Europa.

*3. Ist die Selbständigkeit und Autonomie der einzelnen Parteien in der EL gesichert?*

Im Artikel 1 des Entwurfs des Statutes heißt es dazu: „Die Partei der europäischen Linken, abgekürzt Europäische Linke (EL) ist eine flexible, dezentralisierte Vereinigung von unabhängigen und souveränen europäischen Linksparteien und politischen Organisationen.“ Und im Artikel 8 wird festgelegt, dass „falls eine Mitgliedspartei mit einer Entscheidung nicht einverstanden ist, kann sie erklären, dass sie sich nicht an die Entscheidung gebunden fühlt.“

Es ist also keine Mitgliedspartei gezwungen, eine ihrer Politik oder Programmatik widersprechende Entscheidung umzusetzen oder mit zu tragen, sondern im Gegenteil, das Recht zum Nicht-Mitmachen ist ausdrücklich eingeräumt.

## Die Europäische Linkspartei Fragen und Antworten

### 4. Ist die Europäische Linke eine „Maastricht-konforme, EU-freundliche Opposition“?

Es ist absurd zu behaupten, die Europäische Linkspartei wäre eine Maastricht-konforme Opposition, nur weil sie sich auf Grundlage der EU-Regularien bezüglich Parteien und Wahlordnung konstituiert - wie übrigens die KPÖ, wo immer sie zu Wahlen antritt, dies auf Grundlage der entsprechenden österreichischen Gesetzgebung tut, ohne deshalb für den Kapitalismus österreichischer Provinienz einzutreten.

Die Entwürfe für eine programmatische Grundlage der EL manifestieren vielmehr den Willen, eine Gegenkraft zum Europa der Konzerne aufzubauen. Die sozialistischen und kommunistischen Parteien schließen sich zusammen, weil sie dem Europa der Konzerne wirksamer entgegentreten wollen.

### 5. Warum soll die europäische Linkspartei gerade jetzt gegründet werden?

Manche meinen, die europäische linke Partei würde zu früh gegründet. Viel eher trifft aber zu, dass diese notwendige Internationalisierung der Linken spät, in mancher Hinsicht sehr spät kommt. In den letzten 20 Jahren haben Zentralisation und Konzentration des Kapi-

tals ein solches Ausmaß angenommen, dass sie den heutigen Kapitalismus nur mehr als internationalen Kapitalismus funktionieren lassen. Dem hat das europäische Großkapital durch die Gründung und ständige Erweiterung der Europäischen Union Rechnung getragen.

Auch die ArbeitnehmerInnenvertretungen mussten auf die neue Lage reagieren: In den transnationalen Unternehmen existieren europäische Betriebsratskörperschaften, die einzelnen nationalen Gewerkschaften haben sich zum Dachverband der europäischen Gewerkschaften, EGB, zusammengeschlossen. Mit dem Vertrag von Maastricht, der neben der Wirtschaftspolitik, die Justiz, die Innen-, und zunehmend die Außen- und Militärpolitik der EU unterwirft werden inzwischen geschätzte 80 Prozent der nationalen Rechtsakte von der EU vorbestimmt. Die Einrichtung der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Einführung des Euro haben diese Tendenzen verstärkt. Damit wird Europa und die EU zu einem einheitlichen Schauplatz des Klassenkampfes.

### 6. Wer wird Mitglied in der EL, wer bleibt noch draußen und warum?

Sieht man von der Skandinavischen Linken ab, die traditio-

nell ihrer eigenen Wege geht, und auch einen eigenen skandinavischen linken Zusammenschluss geschaffen hat, kann man drei große Gruppierungen in der europäischen Linken unterscheiden: Die erste große Gruppierung - und nun auch die größte politische Gruppierung - bilden jene Parteien, die dabei sind, sich zur europäischen Linken zusammen zu schließen. Es handelt sich dabei um jenes Spektrum, das nach 1989/90 weder den Weg der Auflösung noch des Dogmatismus gegangen ist. Die zweite Gruppierung ergibt sich aus dem Versuch der Kommunistischen Partei Griechenlands, jene Parteien zu sammeln, die sich auf einer sehr engen und orthodoxen politischen Linie befinden. Der Kommunistischen Partei Griechenlands schwebt etwas wie die Schaffung einer neuen Komintern auf einer sehr engen ideologischen Plattform - und unter ihrer Patronanz - vor. Es hat sich aber in den letzten Jahren gezeigt, dass diese Plattform, die einen linken Pluralismus ausschließt, für die meisten linken Parteien Europas nicht akzeptabel ist und daher einen ausgrenzenden und spaltenden Charakter annehmen würde.

Die dritte hier in Betracht kommende Gruppe von Parteien hängt mit der trotzkistischen Vierten Internationale zusammen. Die „Vierte Internationa-

le“ hat eine Struktur geschaffen die sich „Europäische Antikapitalistische Linke“ nennt, an der die KPÖ als Beobachterin teilnimmt, wie auch andere Parteien, die jetzt im Spektrum der neuen europäischen Linken arbeiten. Das Ziel der „Europäischen Antikapitalistischen Linken“ bestand darin, am Rande des Europäischen Sozialforums in Paris (November 2003) ihre eigene linke Internationale Partei ins Leben zu rufen. Mit der Entscheidung von Rifondazione Comunista, das trotzkistische Projekt nicht mitzutragen, ist aber dieser Konzeption der Boden entzogen worden. Trotzdem war die Meinung der meisten in Berlin versammelten Parteien, dass der Dialog mit der antikapitalistischen Linken und mit jeder einzelnen Partei, die in ihr eine Rolle spielt, vertieft werden soll und wir uns in diese Richtung öffnen sollen. Das ist eine vielversprechende Perspektive. Worum es dabei strategisch geht, ist ja der Versuch, der reformistischen Linken - Sozialdemokraten und Grünen - eine revolutionäre selbständige politische Strömung gegenüber zu stellen, die den Kampf um die Hegemonie in der Arbeiterbewegung aufnehmen kann. Weshalb die EL auch nach ihrer Gründung den Dialog mit linken Parteien aus den oben skizzierten Zusammenhängen pflegen und für weitere Beitritte grundsätzlich offen sein wird.

## Die Europäische Linkspartei Fragen und Antworten

*7. Warum beschränkt sich die KPÖ im Prozess der Gründung der Europäischen Linkspartei nicht auf einen Beobachterstatus?*

„Die Philosophen haben die Welt verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an sie zu verändern!“, heißt es bei Karl Marx. Anders gesagt: Angesichts imperialistischer Kriege und des neoliberalen Vormarsches kann sich niemand in die Rolle der BeobachterIn zurückfallen lassen.

Tatsächlich hat die KPÖ in alle Richtungen der Linken gute Beziehungen. Unser Ziel besteht darin, durch Dialog und Offenheit, einen Beitrag zur

größtmöglichen Vereinigung der weltweiten Linken zu leisten. Auch dieses kann man aber nicht durch Abwarten, sondern durch aktive Politik erreichen. Es ist eines der größten politischen Kapitale, über das unsere Partei verfügt, dass sie trotz ihrer Kleinheit als wesentlicher Teil der europäischen Linken anerkannt und geschätzt wird.

*8. Was bringt die EL der KPÖ?*

„Neben den traditionellen politischen Ebenen der Nationalstaaten, der Gemeinden und Regionen wird die Europäische Union und darüber hin-

aus der ganze europäische Kontinent zu einem wichtigen Raum für alternative Politik,“ heißt es im Programm der Europäischen Linken. Anders ausgedrückt: Der Klassenkampf in seinen traditionellen Formen, in Betrieben, Gemeinden, Gewerkschaften u.a. verliert nicht an Bedeutung. Er kann aber nicht wirksam geführt werden, wenn er keine Ergänzung auf europäischer bzw. auf internationaler Ebene findet. Um diese Einordnung unseres politischen Kampfes im unmittelbaren Bereich - vor Ort - in einen größeren internationalen Zusammenhang geht es.

Gemeint ist eine neue, den Realitäten des heutigen globalisierten Kapitalismus angemessene politische Konzepti-

on der linken und kommunistischen Bewegung. Ohne Internationalisierung kein Ausweg aus der Krise der linken Politik.

*9. Grenzt die Gründung der EL nicht wesentliche linke europäische Parteien aus?*

Die KPÖ ist immer dafür eingetreten, dass die EL offen bleibt für die Beteiligung verschiedenster linker Parteien. Eine Position, die von den anderen am Gründungsprozess der Europäischen Linkspartei beteiligten Parteien geteilt wird, weshalb damit zu rechnen ist, dass zu den 11 Parteien, die in Berlin den Gründungsauftrag unterschrieben haben, in den nächsten Wochen und Monaten noch etliche dazustoßen werden.